

ken und Erzeugnissen neuerer Kunst, die das Stadtbild zieren; er nennt als Oelder Künstler u.a. den Barockarchitekten Ambrosius von Oelde und den Diözesanbaumeister Emil von Manger. Weiter behandelt er Theater- und Musikleben, Erwachsenenbildung und Büchereiarbeit. Das umfangreiche Werk wird erschlossen durch ein allgemeines Register. Anmerkungen und Quellenangaben sind den einzelnen Artikeln angefügt.

Walter Gröne

*Marie-Corentine Sandstede-Auzelle/Gerd Sandstede, Clemens August Graf von Galen, Bischof von Münster im Dritten Reich, Münster 1986*

Das französisch-deutsche Verfasserehepaar möchte mit diesem Buch über Clemens August Graf von Galen als Bischof von Münster in der Zeit des Dritten Reiches eine Lücke schließen zwischen den „Arbeiten, die sich mit dem Verhalten der katholischen Kirche allgemein auseinandersetzen“, und den „Arbeiten, die sich ausschließlich mit dem Grafen von Galen befassen“ (S.4). Während bei den Erstgenannten die Darstellung des Einzelverhaltens zu kurz komme, fehle bei den Einzeldarstellungen die Einordnung in das Gesamtbild des deutschen Episkopates während der Zeit des Nationalsozialismus. Entstanden ist das Werk aus einer Examensarbeit der Verfasserin mit dem Thema „Die Rolle des Bischofs von Münster Clemens August Graf von Galen bei dem Widerstand der katholischen Kirche im Dritten Reich“. Die in diesem Thema anklingende Erwartung erfüllte sich allerdings nicht. Zusammenfassend schreiben die Verfasser: „Nach den vorliegenden Dokumenten gibt es keinen Grund zu zweifeln, daß der Graf von Galen – wie alle deutschen Bischöfe – die Weltanschauung des Neuheidentums, den Mythos von Blut und Boden grundsätzlich ablehnte und bekämpfte und damit Widerstand gegen diese Ideologie leistete. Ebenso deutlich ist, daß er – wie die meisten deutschen Bischöfe – gegen die offiziellen staatspolitischen Vorstellungen des Nationalsozialismus keinen Widerstand leisten konnte, da es zu viele Übereinkünfte gab. Es bleibt also die Frage, ob der Bischof von Münster der Staatsautorität den bürgerlichen Gehorsam verweigerte, um eine Änderung der politischen Lage zu erreichen. Diese Frage muß aber eindeutig verneint werden.“ (S. 93) (Leider trägt der Umschlagentwurf diesem Ergebnis nicht Rechnung. Er zeigt ein Straßenbild in Orléans mit der Aufschrift „RUE MONSEIGNEUR VON GALEN RESISTANT 1878 1946“.)

Es gelingt den Verfassern, ihre Beurteilung durch eine sorgfältige Aufarbeitung der ihnen zugänglichen Quellen zu untermauern. Sie zeigen Graf Galen als einen Mann von konservativ nationaler Haltung, der seine geburtsmäßige und seine geistliche Herkunft nicht verleugnet hat – weder in seiner ablehnenden Stellung zur Weimarer Republik noch in seiner kompromißlosen Haltung gegenüber dem Neuheidentum des nationalsozialistischen Staates. Wie viele seiner Zeitgenossen sei Graf Galen nicht in der Lage gewesen, das Wesen des nationalsozialistischen Regimes zu durchschauen. Doch sei seine Größe darin zu sehen, daß er „die Interessen und die Moral der katholischen Kirche ohne Rücksicht auf das eigene Wohlergehen entschieden gegen die Ansprüche des totalitären Systems“ vertrat. (S.90)

Verdienst dieser Arbeit ist das Abrücken von zeitgenössischer Heroisierung und die Hinwendung zu nüchterner geschichtlicher Betrachtung. So wird in dieser Darstellung die eherne Figur des Bischofs wieder zu einem Menschen, der unter seinen Voraussetzungen handelte und der bei allem persönlichen Mut und unerschrockenen Einsatz gegen die Ermordung der Geisteskranken doch im Gehorsam gegenüber der Obrigkeit verharrte.

Beigegeben sind wissenschaftliche Anmerkungen, die gleichzeitig das leider nicht gesondert aufgeführte Verzeichnis von Quellen und Literatur enthalten. Im Anhang sind wichtige Quellen wiedergegeben von der „Kundgebung der deutschen Bischöfe 28. März 1933“ über Galens Predigten gegen die Ermordung der Geisteskranken bis zu einem Interview Galens, das er nach Kriegsende einer Schweizer Zeitung gegeben hat. Bedauerlich ist, daß den Verfassern nach ihren Angaben nicht eine umfassende Archiveinsicht ermöglicht wurde. Gründe dafür mögen im gebotenen Schutz noch lebender Zeitzeugen oder im anstehenden Kanonisierungsprozeß liegen.

Walter Gröne

*Wilhelm Wilkens, Der Kirchenkreis Tecklenburg in Geschichte und Gegenwart*, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, o.J. (1987), 88 Seiten, mit Federzeichnungen von K. Gronenberg und H. Höhn

Weihnachten 1587 führte Graf Arnold von Tecklenburg seine seit 1527 lutherische Grafschaft dem reformierten Bekenntnis zu und erließ 1588 eine reformierte Kirchenordnung nach dem Vorbild der Moerser Kirchenordnung. Das reformierte Bekenntnis hatte er während seiner Ausbildungszeit in Straßburg kennengelernt. Es entsprach seinen theologischen Neigungen und kam auch seinem politischen Plan, einer Anlehnung an die Niederlande, entgegen. Das 400jährige Jubiläum nahm der Kirchenkreis Tecklenburg zum Anlaß, gewissermaßen als Visitenkarte einen kurzen Abriß seiner Geschichte und seiner gegenwärtigen Lage herauszugeben.

Der Verfasser beginnt mit einer Zusammenfassung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte der Grafschaften Tecklenburg und Lingen bzw. Oberlingen als politisch selbständigen Gebildes unter den vier Dynastien der Egbertiner, Bentheimer, Schweriner und Bentheim-Steinfurter. Gezeigt wird das Entstehen, Wachsen und Abnehmen eines weltlichen Territoriums zwischen den Bistümern Münster und Osnabrück, über die es zeitweise die Vogteirechte besaß. Der Schwerpunkt in diesem Abschnitt liegt auf der Darstellung der lutherischen Reformation, die – für Westfalen sehr früh – Graf Konrad unter hessischem Einfluß durchführte. Die wenig behutsame Art dieser Erneuerung läßt die Verquickung der Reformation mit Gewinn- und Machtstreben durchscheinen. Sie läutete einen fast 200jährigen Zeitabschnitt mit häufigen Konfessionswirren ein – für die vier Kirchspiele der Obergraftchaft Lingen gar eine Folge von mehreren gewaltsam erzwungenen Konfessionswechseln. 1702 erbt Preußen die Grafschaft Lingen, 1707 erwarb es Tecklenburg durch Kauf von dem Grafen von Solms-Braunfels, der es nach langem Erbprozeß mit der Bentheim-Steinfurter